

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

32. Jahrgang (1978)

Heft 3/4

INHALT

Hermann Kohl: Gesteine und Landformen als Marksteine aus der Erdgeschichte des Innviertels	129
Eduard Kriechbaum (†): Bauernhof und Bauernhaus. Landschaftsbilder des Kreises Braunau—Zwei unveröffentlichte Beiträge zur Kunsttopographie des Bezirkes Braunau. Mit einem Vorwort von Aldemar W. M. Schiffkorn	146
Peter Weichhart: Naturraumbewertung und Siedlungsentwicklung. Das räumliche Wachstum ausgewählter Siedlungen des politischen Bezirkes Braunau am Inn im Vergleich mit dem Naturraumpotential ihrer Standorte	171
Wolfgang Kern: Munderfing am Kobernaußerald. Ein fremdenverkehrsgeographischer Beitrag	209
Harry Slapnicka: Wie nach 114 Jahren die „Innviertler Schulden“ beglichen wurden	216
Hans Röddhammer: Die Pröpste des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstiftes Suben	224
Hans Hollerweger: Die Widerstände gegen die gottesdienstlichen Verordnungen Josephs II. in Schärding im Jahre 1790	249
Manfred Brandl: Anton Link (1773—1833) — Stadtpfarrer von Braunau am Inn	262
Rudolf Walter Litschel: Johann Philipp Palm — Märtyrer, Nationalheld oder Opfer seiner selbst?	273
Helmut Zöpfel: Theater im Innviertel	280
Dietmar Assmann: Das Innviertel als Krippenlandschaft	295
Eugenie Hanreich: Bemalte Bauernhäuser im Innviertel	305
Anton Bauer: Der Innviertler Landler	311
Franz Dickinger: Georg Wieninger und seine Vorfahren. Eine Innviertler Familie als Pioniere der Erwachsenenbildung	329
Die Bildungszentren des Innviertels (Katharina Dobler)	336
Alois Beham — Maler „zwischen den Zeiten“ (Aldemar Schiffkorn)	338
Kursdokumentationen: Arbeit in Holz	339
Das „Hohenzeller Muster“ in der Bauernmöbelmalerei. 2. Nachtrag (Cölestin Hehenwarter)	340
Univ.-Prof. Dr. Hans Kinzl — 80 Jahre	341
Prof. Dr. Katharina Dobler — 60 Jahre	342

Munderfing am Kobernaußerald

Ein fremdenverkehrsgeographischer Beitrag

Von Wolfgang Kern

Mit 4 Textskizzen

Viele Untersuchungen zeigen Möglichkeiten der Bewertung einer Landschaft für den Fremdenverkehr auf. Vorrangig erscheinen dabei immer die einzelnen Elemente der Naturlandschaft, wie Relief, Klima, Gewässer u. a., und der Kulturlandschaft, wie Siedlungsmuster, Landnutzung und anderes. Daneben ist natürlich auch der infrastrukturelle Entwicklungsstand der einzelnen Fremdenverkehrsorte bedeutsam. Analytische Betrachtungen der räumlichen Aspekte (z. B. Lagefaktoren), der natur- und kulturbedingten Voraussetzungen sowie der Erschließungs- und Entwicklungsstand können konzeptive Ergebnisse bringen, die für fremdenverkehrspolitische Maßnahmen von entscheidender Bedeutung sind.

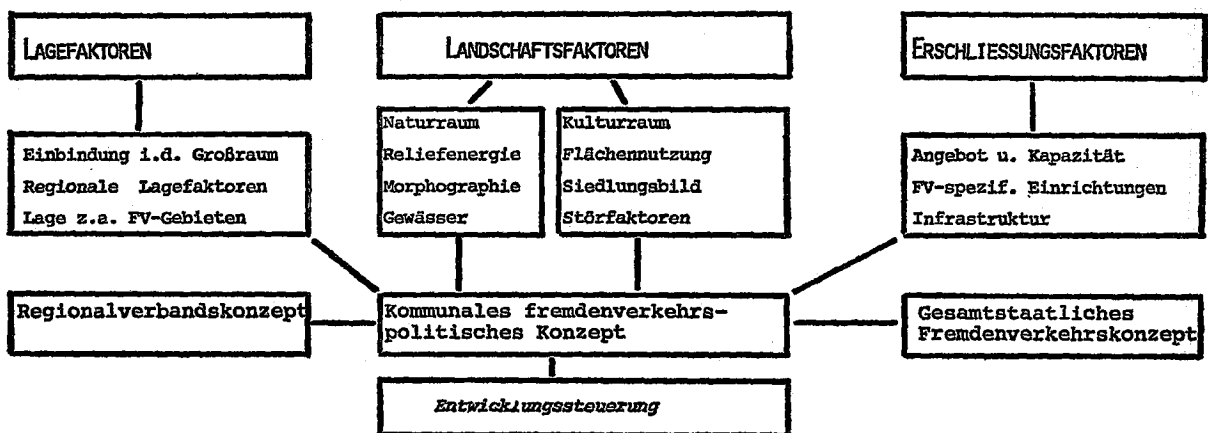
Als Ergebnis praktischer Arbeit im Bereich kommunaler Fremdenverkehrsentwicklung und unter Zugrundelegung der zitierten Literatur wurde ein modifiziertes Analyseschema entworfen (siehe Skizze 1). Dieses soll an einem konkreten Beispiel eines nicht traditionellen Fremdenverkehrsortes in Anwendung gebracht werden. Dabei sei als Ziel nicht die Erreichung einer gewissen Punkteanzahl des zu untersuchenden Raumes ge-

steckt, sondern vielmehr der Frage nachgegangen, für welche Art des Fremdenverkehrs, für welche Gästestruktur optimale Eignung vorhanden ist. Eng damit verknüpft ist ja auch die Definition der potentiellen Gäste, der anzusprechenden Zielgruppen, sowohl sozial als auch räumlich differenziert gesehen.

Die Gemeinde Munderfing wurde mit Verordnung der öö. Landesregierung im Juni 1975 zur Fremdenverkehrsgemeinde. Dieser Raum (Gemeindegebiet und anschließende, gleichartige Bereiche) ist durch eine Polarität der Landschaft gekennzeichnet. Es grenzen die ebenen, weitläufigen Terrassenfelder im Anschluß an die nahen Endmoränen- und Zungenbeckenbereiche an das tertiäre Schotterbergländ des Kobernaußerald und Hausruckwaldes. Die markante Grenze bildet der relativ steile Westabfall des südlichen Kobernaußeraldes.

Diese linienhafte Landschaftsmarke — das breite Schwemmbachtal folgt diesem Grundmuster — ist von großer Bedeutung für die Einbindung dieses Gebietes in den Großraum. Schon römische überregionale Verkehrswege führten entlang dieser Landschaftsgrenze. Mit zunehmendem Reise-

Faktorenschema zur Beurteilung der Eignung eines Raumes für den Fremdenverkehr



Entwurf: Dr. W. Kern

Nach: Klemstedt, H.: Zur Bewertung der Landschaft für die Erholung, Stuttgart 1967
Österr. Institut f. Raumplanung: Fremdenverkehrsuntersuchung, Wien 1969

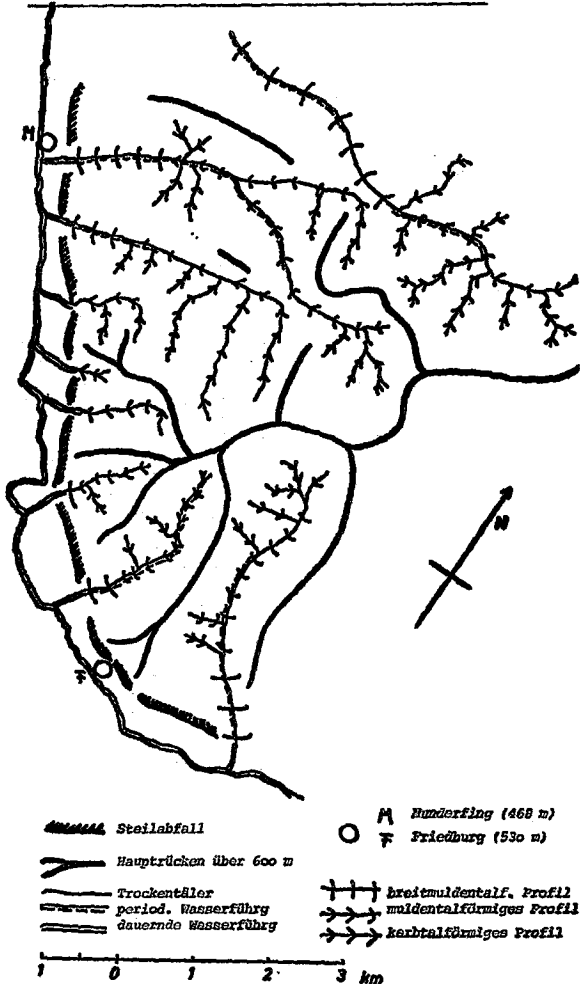
verkehr gewinnt diese NS-Achse mit seiner Einbindung im N über Braunau, Eggenfelden, Landau und Straubing bei Regensburg in das deutsche Autobahnnetz und im S über Straßwalchen und Mondsee in jenes von Österreich als Umfahrungsstraße bei überfüllten Verkehrsadern immer größere Bedeutung. Ebenso unbestritten ist sie in ihrer Gewichtung als regionaler Verkehrsweg. Die Lage des Raumes Munderfing wird jedoch nicht nur durch diese NS-Durchgängigkeit bestimmt. Wesentlich erscheint auch die leichte Erreichbarkeit kultureller Zentren (z. B. Salzburg), traditioneller Fremdenverkehrsgebiete (z. B. Salzkammergut) und landschaftlich konträrer Zonen (z. B. die Kalkhochalpen). So erscheinen die Lagefaktoren des Raumes Munderfing in Hinblick auf ein Fremdenverkehrsgebiet durch eine gute Einbindung in die wichtigsten überregionalen Verkehrswege und durch günstige Erreichbarkeit verschiedenartiger Zielpunkte als positiv einzustufen. Freilich darf dabei nicht übersehen werden, daß einerseits eine zu starke Verkehrsdurchgängigkeit und die damit verbundene Verkehrsbelastung einen Störfaktor darstellen kann, andererseits eine gewisse Nähe zu attraktiven Fremdenverkehrsgebieten von vornherein Grenzen in fremdenverkehrsstruktureller Hinsicht setzt. Zwei Punkte, denen aber mit entsprechenden Mitteln entgegengearbeitet werden kann.

Der Naturraum des Gebietes in Munderfing weist in seinem Anteil am Kobernauserwald ein stark reliefiertes Bergland auf. Höhendifferenzen von fast 300 m (Wiener Höhe: 752 m) und vor allem starke Hangneigungen bis 25 Grad und mehr lassen dieses Waldgebiet subjektiv imposanter erscheinen, als es, morphometrisch betrachtet, tatsächlich ist. Gegliedert wird dieser seit dem Obermiozän bis ins Pliozän hauptsächlich von Inn, Salzach und Traun aufgeschüttete Schwemmkegel, der den Schlieruntergrund bis 200 m mächtig überlagert, durch ein reichverzweigtes System von Tälchen. Die kräftige Zertalung ist auf mehrfache Hebungen und Kippungen zurückzuführen. Kleinräumige Schotterterrassen sind auf mehrfache oberpliozäne Umlagerungen zurückzuführen. Diese tektonischen Bewegungen sind auch die Ursache für das markante Abbiegen vieler Täler nach Westen. Diese

Täler zeigen im Oberlauf ein jugendliches Kerbtalprofil. Ab Mittellauf ändert sich der Querschnitt zu Muldentäler mit breiten Talsohlen bei Erreichen des Vorfluturniveaus. Einige kleine Schwemmkegel am Austritt bieten bevorzugte Siedlungsstandorte. Charakteristisch sind nicht nur die verschiedenen Talprofile, das Hakenschlagen der Täler im Oberlauf, wobei einige Anzapfungsstellen festzustellen sind, sondern auch die Erscheinung der Trockentäler und periodischen Bachläufe, wobei Wasserführung nur zur Zeit der Schneeschmelze oder bei Starkregen auftritt. An Positivformen ergibt sich daher eine abwechslungsreiche Rücken- und Kuppenlandschaft. Von wenigen breiten Rücken zweigen fast rechtwinkelig kürzere, schmale, oft steil abfallende Kämme ab. Die Hangpartien sind stark geböscht. Verflachungen sind im südwestlichen Bereich des Kobernauserwaldes kaum großflächig anzutreffen (vgl. Skizze 2).

Im W des Schwemmbachtales hingegen dominiert die Ebenheit. Hoch- und Niederterrasse mit nur geringer Oberflächenmodulierung bestimmen das Landschaftsbild. Die würmzeitliche Sanderfläche des Schwemmbachtales wird im E vom Steilabfall des Kobernauserwaldes begrenzt, im W von der markanten, bis 10 m hohen Terrassenkante der rißzeitlichen Hochterrasse, die wiederum ihrerseits im W von der Niederterrasse des Mattigtales abgelöst wird. In Mattighofen keilt die Hochterrasse (Kirche) aus, um einer breiten nach N ziehenden jungdiluvialen Sanderfläche Platz zu machen. Im Süden unseres Raumes geben die einzelnen Würmendoränenwälle der Landschaft das Gepräge (Fischerjuden, Bergham) bzw. begrenzen Reste der Mindelzeit (Lengau) sowie einzelne Flyschberge (Tannberg) das Gesichtsfeld. Es findet sich fast der gesamte Formenschatz des glazialen und periglazialen Bereiches. Für die Bewertung der Landschaft ist aber die Ebenheit mit nur geringfügigen Niveauunterschieden von Wichtigkeit. Versucht man nun, die Oberflächengestaltung beider Landschaftseinheiten zu bewerten, so erzielt das Gebiet des Kobernauserwaldes analog zu den einzelnen vorher zitierten Bewertungsversuchen zweifelsfrei eine höhere Bewertungsstufe als der westliche Teil des Raumes Munderfing. Ein positives Additiv ergibt sich jedoch gerade

**MORPHOGRAPHISCHE SKIZZE DES ÖSTLICHEN NATURRAUMES DES
ERHOLUNGSGEBIETES MUNDERFING AM KOBERNAUßERWALD**



in der Verbindung beider Landschaftstypen, in dem Charakter des Raumes als Grenzraum zweier Naturräume (vgl. Skizze 3).

Das Klima dieses Raumes ist mit seinen hohen Niederschlagsmengen (Mattighofen, 544 m, 1900 bis 1950: 1067 mm) und mit einem Niederschlagsmaximum im Sommer (50jähriges Mittel für Juli: 148 mm) sicherlich kein Gunstfaktor für die Entwicklung des Fremdenverkehrs, jedoch für viele Fremdenverkehrsorte im außeralpinen Bereich ähnlich. Das Temperaturmittel liegt im Juli bei plus 18 Grad, im Jänner bei minus 2 Grad.

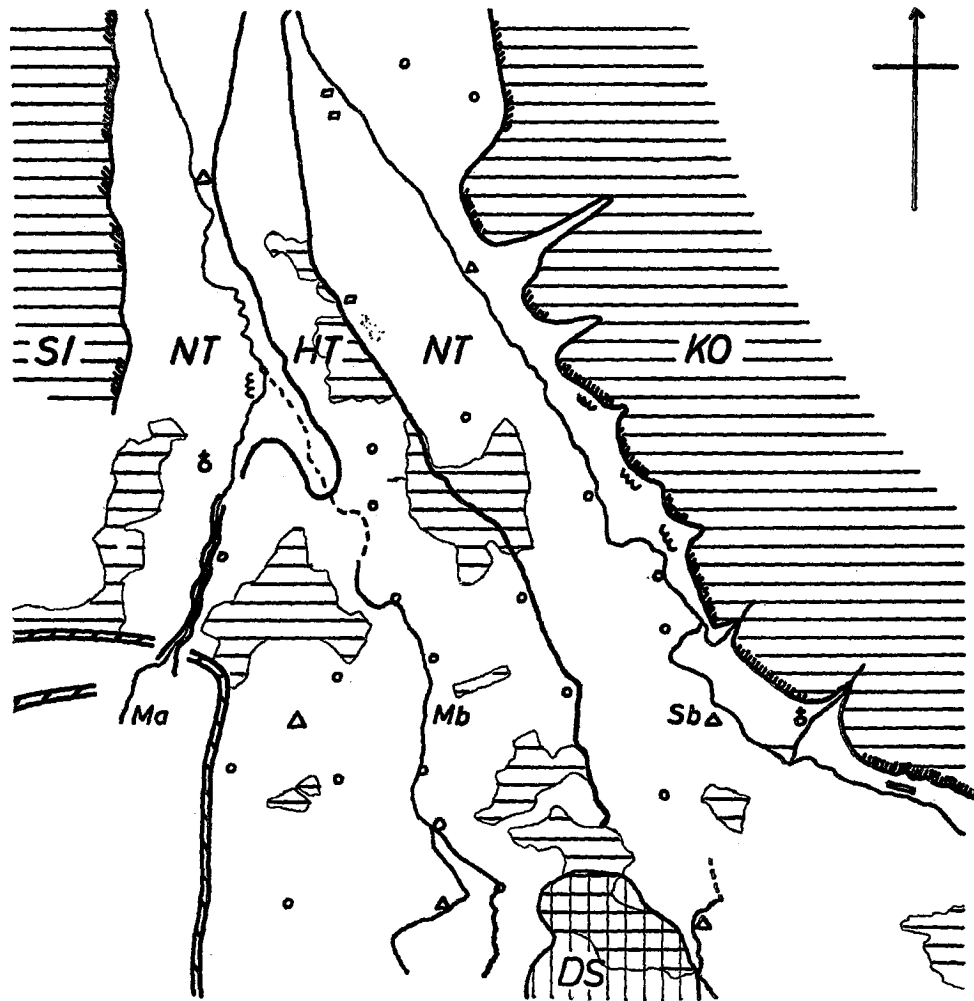
Die durchgehende Winterdecke ist kurz (ca. ein Monat) und gering mächtig. Wenngleich im Bereich des Kobernaußeraldes, bedingt durch die Höhenlage, relativ bessere Werte zu erzielen sind. Hervorzuheben wäre jedoch die meist stabile Wetterlage im Spätfrühjahr und Herbst, was im Hinblick auf eine Verlängerung der Sommersaison von Bedeutung werden kann.

Neben der Oberflächenform und dem Klima spielt die Verteilung und Struktur der Gewässer im Hinblick auf eine Bewertung und Einstufung des Gesamtkomplexes: Naturraum für den Fremdenverkehr eine gewichtige Rolle. Dabei zeigt sich vor allem der Mangel an größeren Seen im engeren Umkreis. Allein eine sehr leichte Erreichbarkeit (Distanz ca. 10 km) zu den Trumerseen, wie auch eine noch geringe Entfernung zum Salzkammergut und zu den Oberinnviertler Seen kann hier mit ins Kalkül gezogen werden. Was die Durchsetzung des Gebietes mit Gerinnen anlangt, so darf von einer guten gesprochen werden. Sowohl die Mattig und der Schwemmbach als auch viele kleine Gerinne, vor allem aus dem Kobernaußeralwald (Quellhorizont), gestalten die Landschaft abwechslungsreich.

Die kulturbedingten Voraussetzungen zeigen wesentlich bessere Kriterien für eine gute Gebietsbewertung. Im Hinblick auf die Landnutzung tritt wieder die Zweiteilung in den Bereich des Kobernaußeraldes und in den der Sanderflächen markant in Erscheinung. Findet sich im ersteren fast ausschließliche Waldbedeckung mit einer durch die vielen Täler und den darin verlaufenden Wegen sehr guten Durchgängigkeit, so überwiegt im anderen die agrarische Nutzung mit einem hohen Anteil an Grünland. Hier ist auch eine enge Kammerung von Ackerflächen, Wiesen und Waldschachen als günstig anzumerken. Innerhalb des Gemeindegebietes Munderfing (31,1 km²) entfallen 56,6 Prozent der Fläche auf Wald, davon 14,3 km² auf die staatlichen Bundesforste im Kobernaußeralwald (geschlossenes Waldgebiet), 3,4 km² auf „Bauernwälder“. Dominant sind Fichte und Buche, einen höheren Anteil zeigen noch die Tanne und Weißkiefer.

Im Hinblick auf die Siedlungsstruktur ist ebenfalls eine Raumdifferenzierung notwendig. Mit Ausnahme des Gebietes um St. Johann, wo we-

RÄUMLICHE GLIEDERUNG DES ERHOLUNGSRAUMES MUNDERFING AM KOBERNAUßSERW.



- | | | | |
|--|---|--|--------------------|
| | Steilabfall des KO Kobernauserwaldes | | Kirchweiler |
| | SI Siedelbergzug | | Weiler |
| | Endmoränenwall (Würm) | | Straßendorf |
| | Terrassenkante von HT Hochterrasse
zur NT Niederterrasse | | Kettendorf |
| | Gerinne | | Neuzeitl. Siedlung |
| | Ma Mattigfluß | | Haufendorf |
| | Mb Mühlbergerbach | | |
| | Sb Schwemmbach | | |
| | Waldflächen | | |
| | Deckenschotter, Endmoräne (Mindel) | | |

Entwurf: W.Kern

Grundlage: ÖK 1 : 50000
Bl.: 46 (Mattighofen)

0 1 2 3 km

nige kleine Rodungsinseln mit Einzelsiedlungen und Kleinweilern anzutreffen sind, ist der Raum des Kobernaüßerwaldes siedlungsleer. An seinem südlichen und westlichen Rand fädelt sich aber dorfartige Siedlungen (von Schneegattern über Friedburg bis Munderfing) linienhaft auf. Sie alle liegen meist am Ausgang größerer Seitentäler auf niedrigen Schwemmkegeln oder Geländeleisten, etwas über der heutigen Talaue des Schwemmbachtales erhoben. Im Bereich der eiszeitlichen Terrassenfelder liegen Weiler in unregelmäßiger Verteilung. Erst wieder im Gebiet des Mattigtals ändert sich das Muster der Siedlungsstandorte. Entlang dieses Verkehrsweges liegen Dörfer und Weiler in dichter Folge. Die Siedlungslandschaft kann im Hinblick auf die konträre, gebietsmäßige Differenzierung einerseits wie auch durch die zum Großteil noch intakte Ortsstruktur der fast ausschließlich ländlich strukturierten Weiler und Dörfer mit meist ansprechenden Ortsbildern als positiv beurteilt werden. Lediglich kulturelle Anziehungspunkte mit entsprechender Attraktivität fehlen im näheren Umkreis.

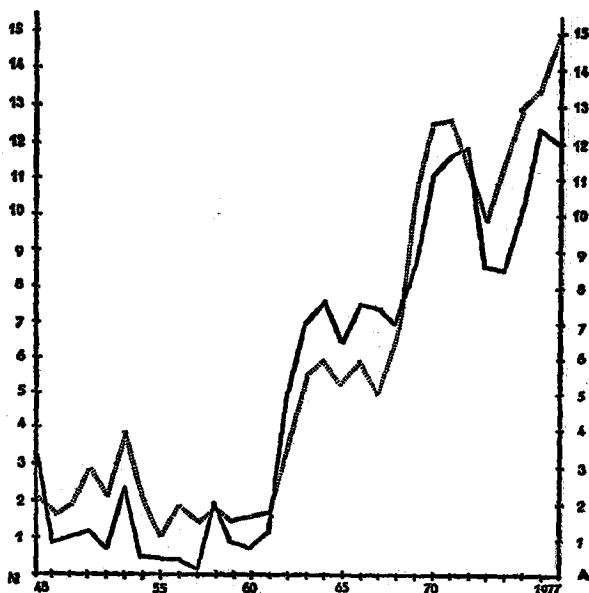
Störfaktoren wie Immissionserreger oder andere umweltbelastende Einrichtungen sind geringfügig punktuell bis kaum festzustellen.

Die Infrastruktur des Raumes Munderfing erscheint auf den ersten Blick als eine noch sehr bescheidene, doch bietet sie gerade dadurch die Möglichkeit, durch ein richtiges Konzept Fehlentwicklungen hintanzuhalten und durch konzentrierten Einsatz sämtlicher zur Verfügung stehender Mittel ineffiziente Angebotsstreuung zu verhindern.

Die Kapazität im Sommer 1978 (lt. Fremdenverkehrsverband Munderfing am Kobernaüßerwald) umfaßt fünf gewerbliche Betriebe und 13 Privatzimmervermieter. Zusammen weisen sie eine Bettenkapazität von 245 Betten auf, davon entfallen 30 Prozent auf den privaten Sektor. Daneben bieten sich noch zwei weitere Gastbetriebe zur Verpflegung von Gästen an. Die Ausstattung Munderfings mit zentralen Einrichtungen kann als ausreichend bezeichnet werden. Die für Gäste üblicherweise notwendigen Einrichtungen (Fremdenverkehrsamt, Post, Gendar-

merie, Arzt, Geldinstitute, röm.-kath. und evangelische Kirche, Geschäfte des täglichen Bedarfs, Sportplatz u. a.) sind vorhanden. An spezifischen Fremdenverkehrseinrichtungen wird z. Zt. auf ein Netz von über 60 km gut markierten Wanderwegen (eine gute Wanderkarte ist vorhanden) verwiesen, ebenso auf einen Fahrradverleih (interessant besonders im Hinblick auf die ebenen Gebiete der Terrassenfelder) und ein dichtes Veranstaltungsprogramm im Sommer (inklusive organisierter Ausflugsfahrten). Die Entwicklung des Fremdenverkehrs (Ankünfte und Nächtigungen) ist aus beigefügter Tabelle zu ersehen. 1977

Ankünfte und Nächtigungen 1948–1977



wies die Statistik 1630 Gästeankünfte und 12.004 gemeldete Nächtigungen auf. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 7,4 Tage, im Schnitt vorhergehender Jahre war sie jedoch wesentlich höher.

Die Gäste kommen zum überwiegenden Teil aus Deutschland, seit 1966 befinden sich auch Franzosen und besonders ab 1971 auch Holländer unter ihnen. Diese knappe Skizzierung der Fremdenverkehrsinfrastruktur widerspiegelt deutlich das Anfangsstadium einer Fremdenverkehrsentwicklung (vgl. Skizze 4).

Fremdenverkehrsstatistik

(nach Angaben des Gemeindeamtes Munderfing)

Jahr	Ankünfte	Nächtigen	Aufenthaltsdauer
1948	223	3.508	15,7
1949	174	842	4,8
1950	188	980	5,2
1951	288	1.194	4,1
1952	211	702	3,3
1953	384	2.366	6,1
1954	194	512	2,6
1955	113	476	4,2
1956	184	455	2,5
1957	148	198	1,3
1958	172	1.997	11,4
1959	152	822	5,4
1960	162	720	4,4
1961	169	1.187	7,0
1962	355	4.819	13,6
1963	552	7.043	12,8
1964	592	7.634	12,9
1965	531	6.491	12,2
1966	589	7.575	12,9
1967	497	7.495	15,1
1968	646	6.939	10,7
1969	1.033	8.507	8,2
1970	1.250	11.245	9,0
1971	1.262	11.775	9,3
1972	1.131	11.872	10,5
1973	988	8.681	8,8
1974	1.150	8.675	7,5
1975	1.282	10.192	7,9
1976	1.443	12.450	8,6
1977	1.630	12.004	7,4

Um nun zu einer Klassifizierung des Raumes Munderfing im Hinblick auf seine spezifische Eignung zu kommen, seien die einzelnen Faktoren zusammenfassend betrachtet.

Das Fremdenverkehrsgebiet ist leicht und rasch zu erreichen. Es weist eine zentrale Lage zu wichtigen traditionellen Fremdenverkehrsräumen auf. Der Naturraum ist charakterisiert durch den Wechsel von Berg- und Flachland. Gewässer mit größerer Bedeutung für den Fremdenverkehr finden sich nur in näherer Umgebung.

Die klimatischen Verhältnisse zeigen die im Alpenvorland bekannte, ungünstige Charakteristik. Die Flächennutzung sowie das Siedlungsbild entspricht einerseits einem Waldland, andererseits einem agrarisch strukturierten Raum. Störfaktoren sind kaum vorhanden.

Die infrastrukturellen Einrichtungen sind stark entwicklungsbedürftig.

Daraus folgt, daß sich das Gebiet Munderfing vorwiegend als Erholungsraum eignet. Als potentielle Gästegruppen bieten sich daher jüngere Familien (mit Kindern) als auch ältere Personengruppen (Pensionisten), die vorwiegend aus Agglomerationsgebieten und Flachländern kommen, an. Da noch bescheidene Kapazitäten zur Verfügung stehen, muß dem Individualtourismus der Vorzug gegenüber der organisierten Form gegeben werden. Da sowohl das Angebot als auch die Qualität noch in ungenügendem Ausmaß vorhanden ist, muß vor allem die Preisgünstigkeit in den Vordergrund gestellt werden. Eine bessere Kapazitätsauslastung erscheint durch Forcierung der Vor- und Nachsaison (klimatisch begünstigt) möglich.

Versucht man, eine mögliche zukünftige Gästestruktur speziell für den Erholungsraum Munderfing zu konstruieren, so wird folgendes Bild als Ergebnis aufscheinen:

Herkunftsgebiete: Raum Wien und Umgebung, Ruhrgebiet, Industriegebiete der Beneluxstaaten, Agglomerationen Großbritanniens.

Soziale Differenzierung: Kinderreiche Familien, mittlere bis untere Einkommensgruppen, Rentner und Pensionisten.

Motivation: Erholungsurlaub mit Betonung der Wandermöglichkeiten in intakter Naturlandschaft.

Ziel: Großer Anteil an Stammgästen, längere Aufenthaltsdauer.

Mittel: spezifisch abgestimmte Arrangements (Kinder, relative Verbilligung bei längerem Aufenthalt, starke Berücksichtigung der Stammgäste).

Alle Maßnahmen im Hinblick auf eine zukünftige Entwicklung sollten unter diesen Gesichtspunkten getroffen werden.

Vordringlicher scheint eine Qualitätshebung des Angebotes — nicht so sehr die Vermehrung — sowie eine für den Erholungsfremdenverkehr geeignete Erweiterung der fremdenverkehrsspezifischen Einrichtungen.

Die Erstellung eines Detailkonzeptes muß jedoch unter Berücksichtigung der konzeptiven Vorschläge der Regionalverbände sowie der gesamtstaatlichen Konzepte vom örtlichen Fremdenverkehrsverband erstellt werden.

LITERATUR:

Fannenhöck, K. u. H. Himmelbauer: Munderfing. Ein Heimatbuch. Munderfing 1978.

Graul, H.: Morphologische Untersuchungen im Hausruck und Kobernaußerwald und in deren Vorland. Diss. Wien 1935.

Kienstedt, H.: Zur Bewertung der Landschaft für die Erholung. Stuttgart 1967.

Kranich, T.: Strukturuntersuchung Mattigtal. Amt d. ob. Ldrg. Linz 1970.

Österr. Institut f. Raumplanung: Fremdenverkehrsuntersuchung. Fremdenverkehrsgebiete und wichtige touristische Zielpunkte. Wien 1969.

Stöhr, W.: Hausruck und Kobernaußerwald. In: Jahresbericht des BG und BRG Braunau. Braunau 1973.

Weinberger, L.: Exkursion durch das östliche Salzachgletschergebiet. In: Sonderheft D, Verh. d. Geol. BA., Wien 1955.

Atlas von Oberösterreich, 4. Lieferung, Linz 1969, Bl. 60. Österreichische Karte 1:50.000, Bl. 46 (Mattighofen).